

# „Das sind meine Jahreszeiten“

Der Geiger Shunske Sato über seinen Kieler Auftritt mit dem Concerto Köln

Mit dem Concerto Köln ist morgen eines der besten Ensembles für historische Aufführungspraxis zu Gast beim 3. Mozart-Konzert der Kieler Musikfreunde. Sein 1984 in Tokio geborener Konzertmeister Shunske Sato wird dabei auch als Solist in Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ zu erleben sein. Im Gespräch mit unserer Zeitung gibt er Auskunft über Blitz und Donner bei Vivaldi, sein Verständnis von Originalklang und die Arbeitsweise des Concerto Köln

Von Oliver Stenzel

*Herr Sato, das Concerto Köln tritt stets mit dem Anspruch auf, bestehende Sichtweisen auf ein Werk zu erweitern. Mit Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ steht bei seinem Kieler Konzert morgen einer der bekanntesten Konzertzyklen des Barock im Mittelpunkt, bei dem Sie die Solovioline spielen. Wie kann man ein so oft aufgeführtes und aufgenommenes Werk neu interpretieren?*

Für mich stellt diese Frage eigentlich kein so großes Thema dar. Denn diese Musik und die dahinterstehende Geschichte vom Wechsel der Jahreszeiten klingt heute noch genauso lebendig wie zu ihrer Entstehungszeit. Und wenn ich sie auf meine Art interpretiere, klingt es ohnehin anders als bei einem anderen Geiger.

*Können Sie das näher beschreiben?*

Es ist mir wichtig, beim Erzählen dieser Geschichte kompromisslos zu sein. Manchmal versuche ich bewusst, sehr hässlich zu klingen, manchmal spiele ich aber auch sehr sanft. Wenn Vivaldi in seiner Musik den Wind wehen oder das Gewitter donnern lässt, soll man das ebenso hören wie beispielsweise ein vertontes Vogelzwitschern. Daran arbeite ich sehr hartnäckig und versuche alle vor-



Shunske Sato will als Solist in Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ extremen Klangfarben Raum geben. Foto Gilles-Marie Zimmermann

handenen Mittel auszureizen, um die Musik zum Leben zu bringen: von extremen Tempi oder „unschönem“ Kratzen über wechselnde Klangfarben bis hin zum Schönklang.

*Haben Sie dabei Vorbilder?*

Nicht direkt. Ich habe mir natürlich schon sehr viele Aufnahmen des Zyklus angehört und vielleicht auch unbewusst einmal eine Idee von einem anderen Geiger übernommen. Aber mittlerweile gehen wir bereits zum dritten Mal damit auf Tournee. Dementsprechend hat mein eigener Ansatz und auch der des Orchesters natürlich eine gewisse Reife erreicht. Es sind

jetzt meine eigenen Jahreszeiten geworden.

*Auf den vorhergegangenen Tourneen haben Sie den Zyklus nicht am Stück gespielt, sondern die vier Violinkonzerte mit anderen Werken kombiniert. Wird das auch in Kiel so sein?*

Ja, auch in Kiel spielen wir jeweils zwei „Jahreszeiten“-Konzerte hintereinander und dazwischen weitere Orchesterwerke von Wolfgang Amadeus Mozart und Giovanni Battista Sammartini.

*Worin liegt aus Ihrer Sicht der Reiz dieser Programmfolge?*

Sowohl für uns als auch für die Zuhörer wird das Konzert

so abwechslungsreicher. Vier Geigenkonzerte am Stück sind sehr fordernd. Durch die zwischengeschalteten Werke kann man sie besser genießen. Es ist wie bei einem guten Menü, in dem auf den Fisch- ein Fleischgang folgt.

*Das Concerto Köln zählt zu den renommiertesten Ensembles für historische Aufführungspraxis. Ihre Kollegin Midori Seiler, die im vergangenen Jahr Joseph Haydns Violinkonzerte aufgenommen hat, sagte mir, sie schätze an dem Ensemble besonders, dass jedes Mitglied ein echtes Mitspracherecht bei der Erarbeitung einer Interpretation habe. Sehen Sie das ähnlich?* Auf jeden Fall! Genau darin liegt die Stärke des Concerto Köln. Wir erarbeiten unsere Perspektiven auf die Musik wirklich gemeinsam. So gibt es nicht nur eine Einbahnstraße vom Konzertmeister in Richtung der anderen Musiker. Und das gefällt mir sehr.

*Sie selbst spielen sowohl die Barockgeige als auch deren modernen Nachfolger. Viele Ihrer Kollegen spezialisieren sich im Laufe Ihrer Karriere auf ein Instrument.*

Für mich ist historische Aufführungspraxis ein Begriff, der für die Alte Musik ebenso gelten kann wie für das 20. Jahrhundert. Dabei geht es natürlich nicht nur um das Instrumentarium, sondern auch um das Denken über die jeweilige Musik. Was aber mein Instrument anbetrifft, so ist der Unterschied zwischen einer Barockgeige und einer modernen Geige viel kleiner als etwa der zwischen einem Cembalo und einem Steinway. Eine Geige bleibt im Prinzip eine Geige. Für mich bedeutet das ein großes Glück, denn so kann ich Musik aus vier Jahrhunderten quasi auf einem Instrument spielen.

■ Das Concerto Köln spielt im Rahmen des 3. Mozart-Konzerts morgen um 20 Uhr in der Kieler Nikolaikirche am Alten Markt. Karten bei Streiber Tel. 0431 / 91416 oder unter [www.musikfreunde-kiel.de](http://www.musikfreunde-kiel.de)